

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Samstag
10
April

Vertheilung: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlich: für Text und Redaktion: Dr. Frz. Gensch; für den unter-
schrifteten Teil Julius Gierne-Druck; für Geschäftliches und Anzeigen
O. S. Dehnen Druck in Wiesbaden. Rosenstraße und Verlag von
RATHEMANN Druck in Wiesbaden.

33. Jahrgang.

812808 Gefangene

28. T. 28. Berlin, 9. April. (Amlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft: Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 3668, Mannschaften 238 496. Russen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 5140, Mannschaften 504 210. Belgier: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 647, Mannschaften 59 620. Engländer: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 529, Mannschaften 20 307; zusammen 812 808.

Großes Hauptquartier, 9. April. (Hmlich).

Aus dem völlig zusammengebrochenen Drie Drie Grachten an der Pforte wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Als Erwiderung der Beschleßung der hinter unserer Stellung gelegenen Drieaasten wurde Meis, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich von dem Gehöly Beansejour nordöstlich von Ke
Mesnil entrißen wir gestern Abend den Franzosen
mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden er-
beutet. Zwei Wiederoberungsversuche während der Nacht
waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwachen Beranke. In der Woerthe-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Festnahme der Maashöhe bei Combrès setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Sclouswalde nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Ailly-Walde sind wir im langsamen Vorschreiten. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Hiren in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächstliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Am Endelkappe wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. — Am Hartmannsweiler Kopf fand nur Artilleriekampf statt.

Letztlich von Kalwarja haben sich Gesichte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

1600 neue Gefangene

W. T. B. Wien, 3. April. (Richtamtlich.) Amlich wird
bekanntgegeben vom 3. April, mittags: An der Front in den
Ostbesiden herrschte im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge schloß der Gegner seine Frontalvorschieße unter schonungsloserster Ausnützung seines Menschenmaterials in andauernden Stürmgelassen fort. Vergessen von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungslosen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vor unsen Augen liegenden rüstigen Ruwertalungen

1600 unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen.
In allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die New Yorker Zeitung „World“ veröffentlicht folgenden Bericht ihres in der letzten Zeit mehrfach hervorgeretenen europäischen Korrespondenten Karl G. von Wiegand über eine Audienz bei Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XV. Diese Audienz fand statt am Montag, 5. April. Der Papst äußerte an Herrn von Wiegand:

Senden Sie dem amerikanischen Volke und der amerikanischen Presse meinen Gruß und Segen, und übermitteln Sie diesem edeln Volke meinen einzigen Wunsch: Arbeitet unabhängig und uneigennützig für den Frieden, auf daß diesem entsetzlichen Blutvergießen und all seinen Schrecken möglichst bald ein Ende bereitet werde. Damit werdei Ihr Gott, der Menschheit und der ganzen Welt einen großen Dienst erweisen; das Gedächtnis derer Guerrer That würde unvergänglich sein.

Wenn euer Land alles vermeidet, was den Krieg verlängern kann, in welchem das Vieh vieler Hunderttausender flieht, dann kann Amerika bei seiner Größe und seinem Einfluß in besonderem Maße zwischen Beendigung dieses ungeheuren Krieges beitragen.

Die ganze Welt blickt auf Amerika, ob es die Initiative zum Frieden ergreifen wird. Wird das amerikanische Volk den günstigen Augenblick zu erfassen wissen? Wird es den

Nachstehende vordende Schilderung aus den Kämpfen um Höhe 196 nordöstlich von Le Mesnil am 18. März ist dem Brief eines Artillerie-Offiziers entnommen.

Am Nachmittag steigerte sich das Artilleriefeuer des Gegners zu einem rasenden Schnellfeuer, das sich vor unserm Abwehrpunkt auf einen Raum von einigen hundert Metern des Schützengrabens vereinigte.

Innenerbrochen dröhnen die Detonationen, wie ein ungeheurer Taufenvorfall, der auf unseren Füssen trammelt. Man glaubt den Berg unter sich heben zu fühlen. Die Luft zittert in unzähligen Wellen, die die Nerven in einen aufregenden Zustand höchster Anspannung versetzen. Ueber dem Schüßengraben steigt eine hohe Wand entvor von hochgeschleuberten Staubwolken und schwarzem Rauch, wie ein wallender Vorhang, aus dem grelle Flammen ausen.

Alle Batterien, die wir auf dem Abschnitt vereinigen können, legen mit ihrem Schnellfeuer einen Feuerriegel vor unsere Gräben. Ich suche mit dem Scherenfernstroh das Gelände ab, um vielleicht auf irgend einem Anzeichen in den benachbarten Abschnitten einen Schlüssel auf den Verlauf des unsichtbaren Kampfes ziehen zu können.

Auf einmal sehe ich durch das Glas Kolonnen in einer breiten Front, Schulter an Schulter gedrängt und mehrere Glieder tief. Deutlich erkenne ich die Kapsis — hier springt über den Linien ein Schein auf von dem Stahl der Bajonette. Hinter der langen, gekehrungen Linie der fahlen Hochläufe stehen sie wie eine dankte Mauer gegen den hellen Himmel. Durch das Telefon geht der Befehl: „Alle verfügbaren Geleitskräfte gegen Höhe 196!“

Die schwarze Masse war jetzt auf der Höhe und schwanfte wie eine gewaltige Woge vorwärts in einem schweren, wuchtigen Rhythmus.

Es war ein glühendes Feuer von Rot: Wann kommt der erste Schuß! Auch die Vatterlesführer, die mit angesehen hatten erzählen, wie sie mit geballten Fäusten in ihren Beobachtungsstellen standen.

Aus der Mitte ist sich eine Compagnie und räumt mit glänzendem Scheid. Weit vor allen ein Officier mit einer hinreißenden begeisterten Bewegung. Aus der zögernden Menge schließen sich einzelne beehrte Leute und kleinere Gruppen an. In unserem Schützengraben ein wilder Ruchkamp. Ueber dem rechten Ende der französischen Linie blist es zweimal kurz hintereinander auf. Klar und scharf sehe ich die runde, gelbe Rauchwolke, aus der ein Sprengkegel von Eisenstücken in die dicht Linie herunterschlägt. Dann tauchen auch weiße Schrapnellwolken immer schneller. Blutig und elend bricht die kalte Front zu Boden. Auf den Hängen liegen sie zu Hunderten in dunklen, unförmigen Haufen. Trümmer fluten zurück von Entsetzen und Grauen gejagt. Verräthert stehen sie über die Hochfläche ober laufen bestimmungslös hin und her in ihren phantastisch slattern den langen Mänteln. Das Feuer legt noch über die Höhe. Einzeln bleiben plötzlich stehen in einer gekrümmten, aufwärts gebogenen Haltung — man glaubt zu sehen, wie ihre Hände frambhaft die Erde zu fassen suchen — und fallen. —

In dem französischen Bericht war zu lesen von merkwürdigen Gewinnen westlich und östlich der Höhe 196 nordöstlich von Mesnil. Wir kennen die Gegend ebenso wie von dem leichten Vorrücken in der Gegend von I. So nennen sie ihre Sturmangriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrechen. Sie versuchten zu sagen, daß sie, nachdem sie 50 Meter vordrängten, wieder zurückliefen. Auch bei dem großen Angriff vom 18. März von dem sie eine Entschreibung erhoften, schien es ihnen nicht erwidernswert zu sein, daß nur ihre Toten an den Stellen lagen, die sie gewonnen hatten."

Der Mannschaftserfah in Frankreich

Paris, 9. April. (Fr. Post.) Nach einer Verordnung des Kriegsministers werden nunmehr die zurückgestellten und festliehntauglichen Ersatzreserven der Jahrgänge 1914 und 1915 einer neuen Ausmusterung unterworfen, gleichzeitig mit den bisher zurückgestellten ungedienten Ersatzleuten der Jahrgänge 1909 bis 1887. Die Gesamtzahl dieser einer neuen Ausmusterung zu unterziehenden Ersatzleute beträgt nach dem „Journal“ 177 000. Im Kriegsministerium gibt man sich keine Illusion hin über die physische Unzulänglichkeit dieser Mannschaften; denn es wurden besondere Bedingungen zu einer

Wunsch der gesamten Welt erfüllen? Ich bete zu Gott, da

Hr. von Blegand fährt fort: Dies ist die Osterbotschaft, welche mir der Papst in dieser bewundernswürdigen Audienz — dem ersten Interview, welches seit dem Tode Leo's XIII. einer amerikanischen Journalistin gewährt wurde — für das amerikanische Volk überbringen hat.

Der Heilige Vater fuhr fort:
 "Gebet und arbeitet unermüßlich und einmüthig für den
 Frieden; dies ist mein Osterwunsch. Mein tägliches Gebet
 alle meine Anstrengungen gelten dem Frieden."
 In seinen Augen spiegelte sich seine ganze Güte und Au-
 richtigkeit wieder, als er so sprach.

Der Papst schloß dann:

„Ich lege meine ganze Hoffnung für einen baldigen Frieden auf das amerikanische Volk, auf den Einfluß in die Macht, über welche es in der ganzen Welt verfügt. Gerecht, unparteiisch und jederzeit neutral in allen seinen Bemühungen, wird Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung von Friedensverhandlungen gekommen sein wird, der nachdrücklichsten Unterstützung der Heiligen Stuhles fähig sein. Ich habe dies bereits Ihrem Präsidenten durch seine angelegentlichsten Freunde wissen lassen.“

Son Abraham a Santa Clara.

In Paris hat jüngst ein lateinischer Kongreß statt, dem Herr Delcassé präsidirte. Der Zweck dieses Kongresses war, die Solidarität der Lateiner dem Germanentum urbi et orbi zu verkünden. Vertreten waren, außer Frankreich, Italien, Spanien, Belgien (zur Hälfte germanisch), Rumänien und Griechenland, das jedenfalls alles andere als lateinisch ist) auf diesem Kongreß. Man sagte sich gegenseitig schöne Worte und Schmeicheleien genug und rühmte die Höhe lateinischer Kultur und lateinischer Sitten. Natürlich können die spontan aus dem neutralen Ausland zu der Tagung nach Paris gereisten Herren nicht etwa als Vertreter ihrer Nationen angesehen werden. Sie brachten lediglich ihre belanglose Privatmeinung dort zum Ausdruck, und ebenso natürlich ist es, daß die Herren unter ihrem Gepäck das wichtigste Stück, historisches Wissen nämlich, nicht mitgeführt hatten, es dünkte ihnen jedenfalls überflüssiger Ballast.

Somit hätten die verehrten lombardischen Vertreter, die auf dem Kongress sich breit machten, doch wissen müssen, daß in ihren Adern ebensoviel germanisches (lombardisches) als wie lateinisches Blut rollt, und auch die spanischen Republikaner hätten sich erinnern sollen, daß sie weit eher einer feltisch-gotischen Rasse als Lateinern auszuwählen sind!

Doch ganz abgesehen von solchen „nebensächlichen“ Kleinigkeiten beugte der Kongress einen schweren Fessler dadurch, daß er Folgerungen und Voraussetzungen zog, die gar nicht vorhanden waren. Wenn wir, der „niederer“ germanischen Rasse angehörende Deutsche, eine wissenschaftliche Erörterung wollten, lassen wir uns solchen groben Schnitter nicht zuschneiden kommen. Vielmehr liegt dies an unserer prähistorischen Schädelbildung, die ja nach neuester französischer „wissenschaftlicher“ Forderung noch weit hinter der des Neandertalmenschen zurücksteht. Die Voraussetzung der Diskussion war nämlich eine grundsätzliche Feindschaft der germanischen Bestrebungen gegen die lateinische Kultur, in Deutschland die Hegemonie in Europa zu erlangen, und dann seine Kultur allen anderen Nationen aufzubringen.

Von wem dieses „Wissen“ der „Illustrirten“ Versammlung gekommen ist, weiß ich nicht; das aber weiß ich, daß es ein grundfalsches ist und jeder Begründung entbehrt. Was er könnten wir den Esel umkehren, und gestützt auf sehr viele auch amtliche Publikationen im Intenateler behaupten: Lateiner hätten sich mit Angelladen und Moskowitern, mit Japs, Churlos und Afrikanern verhandelt, um das deutsche Wesen, die deutsche Kultur in einem roten Meer von Blut zu ertränken. Aber wir wollen davon einmal ganz abstrahieren und nur die Behauptung des „Lateiner“, die am härtesten in der Schlussrede eines bekannten transatlantischen Diplomaten auftritt, etwas unter die Lupe nehmen.

Eine gründlichste Feindschaft gegen lateinische Kultur gibt es nicht nur nicht in Deutschland, sondern im Gegenteil, nirgends wird gerade diese Kultur hefter und tiefer gewürdigt, als bei uns. Burckhard und Gregorovius sind durchaus nicht Eingefleischte, sondern Hunderte haben gleich ihnen gearbeitet und arbeiten noch in ihrem Geist. Das feine Verständnis für den Geist der Welt es haben deutsche Forscher gezeigt, und deutsche Forscher waren es, die die halbvergessene provenzalische Dichtung wieder zu Ehren brachten. Nirgends ist gründlicher und begeistert über französische und belgische Kunst geschrieben worden, als in unserem Vaterland. Und der gebildete Deutsche weiß fast mehr von der Geschichte und Kulturgeschichte Frankreichs und Italiens, als der gebildete Franzose oder Italiener. Wenn sich aber die Neu-Hellenen als Nachkommen der alten wirklich fühlten, dann müßten sie ewige Dankbarkeit der deutschen Kultur und Wissenschaft entgegenbringen, die sich unerbittliche Verdienste um die Erhaltung des antiken Geistes erworben hat zu einer Zeit, als er ihnen selbst längst entwandenen war!

Und auch die andere „lateinische“ Literatur und Kunst hat ebenföndel Kenner und Verehrer bei uns, als in ihren Heim-
landen gebort: gerade die sehr auf merkten auf uns schimpfen
wissen es am besten: Rodin, Meunier, Buis, Sézanne, Maer-
lin, Koss, und selbst der feichte d'Annunzio und der nicht minder
feichte Rodzagni haben deutsche Gemeinden, die an Zahl denen
in ihren respektiven Vaterländern nicht nachstehen. Für jede
Emanation lateinischen Geistes hat sich Keinerand empfänglich
als der Deutsche gezeigt. Ist in einem bies zu hohen Grad?

Über, rufst und der französische Direktor während zu, „nennst und eine absterbende Rasse und behauptest, unser Volk wäre verfallen, ihr würdet jetzt Alleinherrscher über die Kultur Europas sein.“ — Auch diese Behauptung ist eine durch aus irrige Aufgründ französischer statistischen Materials ist es längst nachgewiesen, daß die französische Bevölkerung in ihrer Vitalitätskraft sehr abnimmt; das in eine Tatsache, über die alle lateinischen Kongresse nicht fortweisen werden, und aus dieser Tatsache haben wir die auf der Hand liegenden Schlüsse gezogen! Wo aber haben wir diese Schlüsse auf Italiener, Spanier und alle die anderen Lateiner ausgedehnt, daher haben wir nie sie als absterbende Völker bezeichnet. Wer so etwas behauptet, lügt dreifach und mag er auch noch so vielen Akademien als ordentliches Mitglied oder als Ehrenmitglied angehören! Auf durchaus irrige Voraussetzungen haben sich daher die Redner gestützt, die an dem lateinischen Kongreß gegen uns witterten, es ist aber für manche „Lateiner“ ein beschämendes Zeugniß, daß so etwas vor kommen konnte!

Wir verlangen weder politische, noch wirtschaftliche, noch kulturelle Vorherrschaft für uns in Europa. Wir verlangen nur, daß wir unsere Kräfte im freien Wettbewerb regeln können. Engländer, Amerikaner und Franzosen haben das uns nicht verweigern wollen. Und dies ist der Grund, weshalb sie uns mit Krieg überzogen haben, nicht unsere Herrschaft, wie sie heute angehen. Gerade Herr Delcassé, der Präsident des samstägigen Kongresses mußte dies sehr genau wissen, — denn er ist einer der Hauptschuldigen daran, daß es zu dem furchtbaren Weltkrieg kam, und ihm steht es daher am wenigsten an, uns Motive unterzuschieben, die niemals unser Denken und Handeln beeinflusst haben!

diskreten und schonenden individuellen Untersuchung der letzten Jahrgänge bei diesem Ausmusterungsgeschäft erlassen. Der Kriegsmilitär hat auch wohl nur deshalb eine allgemeine Ausmusterung aller Felddiensttauglichen angeordnet, weil das Gesetz über die Aushebung der Rekruten von 1917 ihn verpflichtet, zuerst alle Reservisten zu erschöpfen, bevor die Listen des Jahrganges 1917 aufgestellt werden.

Unsere U-Boote

Amsterdam, 9. April. (Str. Bln.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der „Daily Chronicle“ meldet aus Grimsby: Man vermutet, daß das am Mittwochmittag gesunkene Schiff „Jarina“ durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden sei. Zwei deutsche Unterseeboote seien über Wasser gekommen und eine Explosion sei kurz darauf gehört worden. Man habe dann gesehen, wie „Jarina“ gesunken sei.

London, 9. April. (Str. Bln.) Reuter berichtet: Der Kapitän des Dampfschiffes „Veritas“, der vor kurzem in Liverpool ankam, berichtet, daß sein Schiff eine aufregende Flucht hinter sich hatte, als es den Angriffen eines deutschen Unterseebootes entging. Am 29. März frühmorgens wurde ungefähr 14 Meilen südöstlich von dem Leuchtturm von Bishop-Rock ein Unterseeboot in einem Abstand von drei Meilen gesehen. Der Kapitän ließ das Dampfschiff mit voller Kraft laufen, aber das Unterseeboot holte das Dampfschiff ein und signalisierte, daß das Schiff stoppen sollte. Der Dampfer gehorchte nicht, worauf das Unterseeboot signalisierte, daß das Schiff beizubringen habe, oder beschossen werde. Darauf eröffnete das Unterseeboot ein Maschinengewehrfeuer, ferner schoß es aus einer 7½ Zentimeter-Kanone und signalisierte, daß die Besatzung das Schiff zu verlassen habe. Das Dampfschiff fuhr jedoch weiter und entkam so dem Unterseeboot, das offenbar versuchte, ein Torpedo auf das Schiff abzufeuern. Das Schiff veränderte fortwährend den Kurs und schließlich gab das Unterseeboot die Jagd auf. Der Dampfer erlitt bedeutenden Schaden.

Die englischen Schiffverluste

London, 9. April. (Str. L. N. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Eine Mitteilung der Admiralität besagt, daß in der am 7. April beendigten Woche fünf englische Handelschiffe von insgesamt 7004 Tonnen durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden seien. Nicht eingerechnet seien fünf kleine Schiffe von insgesamt 914 Tonnen Gebalt. In derselben Woche seien in den Häfen Großbritanniens, obwohl Östern war, 1284 Dampfer ein- und ausgelaufen.

Die Behandlung der U-Boot-Mannschaften

Berlin, 9. April. (Str. Bln.) Der „L. A.“ teilt heute Abend Einzelheiten mit aus einem Rotenwechsel, der durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft zwischen der englischen und der deutschen Regierung über die Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher U-Boote geführt worden ist. Das Londoner Auswärtige Amt hat darnach unter dem 1. April tatsächlich zugegeben, daß die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote „U 8“ und „U 12“ nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern in Marinegefangnisse gebracht worden sind, Anstalten, in welchen englische Matrosen Arrest- und Gefängnisstrafen verbüßen müssen. Die Begründung dieser Maßnahmen lautet wörtlich: „Da die Besatzung der beiden traglichen Unterseeboote, bevor sie auf dem Wasser ausgefist wurden, damit beschäftigt waren, unschuldige britische und neutrale (!) Handelschiffe zu versenken und mit fälschlicher Ueberlegung Nichtkombatanten zu töten, so können sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern eher als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Schaden begangen haben, die ein Verbrechen gegen das Völkerrecht sind und im Widerspruch mit allgemeiner Menschlichkeit stehen.“ Damit stellt sich die englische Regierung ganz auf den Boden der englischen Pressebehauptungen. Der „L. A.“ hält es für selbstverständlich, daß die deutsche Regierung dem scharfen Protest gegen diese Maßnahme nunmehr Replikanten auf dem Fuße folgen lassen wird.

Eine türkische Kavallerieabteilung am Suezkanal

London, 9. April. (Str. L. N. Nichtamtlich.) Das Pressebureau berichtet aus Cairo: Ein kleines türkisches Korps Kavallerie wurde am Mittwoch, morgens, von englischen Patrouillen einige Meilen nördlich von Kantara bemerkt. Es wurden einige Schüsse gewechselt, worauf die Türken zurückzogen. Auf keiner von beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen.

Attentat auf den Sultan von Kgypten

Amsterdam, 9. April. (Str. Bln.) Reuter meldet aus Cairo vom 8. April: Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Versuch unternommen, den Sultan zu morden, als er den Abd-el-Wasit verließ, um mehrere Würdenträger zu besuchen. Ein Eingeborener erneuerte einen Schuß auf den Sultan ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Attentäter wurde sofort verhaftet.

18 Jesuiten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Wie in der Germania mitgeteilt wird, sind bis jetzt nicht weniger als 18 Jesuiten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, nämlich die Pater Peter Browe, Joseph Christ, Ludwig Gsch, Anton Haag, Karl v. Roth, Friedrich Kronfelder, Rupert Mayer, Peter Pohl, Franz Renning, Julius Seiler, Adolph Sturm, Theodor Wulf und der Bruder Joseph Raus. Außerdem erhielten drei die Rote Kreuz-Medaille: Pater Leopold Anker, Pater Clemens Wöhring und Bruder Rudolph von Moreau. Die Zahl der augenblicklich (abgesehen von Erkrankten usw., die beschäftigt waren), als Feld- und Lazarettgehilfen oder als Pfleger beschäftigt, bzw. als Soldaten in der Front eingestellten Mitglieder der deutschen Ordens-Province der Gesellschaft Jesu dürfte ungefähr 200 betragen.

Die neuen Kämpfe in Flandern

Amsterdam, 7. April. Die „Lod“ berichtet dem „Tag“ zufolge aus Sint: In den letzten Tagen fand an der Yser ein furchtbares Artillerieduell statt. Ueber der ganzen Front von Dixmuiden erfolgten während der Angriffe, die bisher ohne entscheidenden Uebergewicht blieben. Bei der Eroberung des auf vielen Karten nicht verzeichneten Dorfes Drie Wachten handelt es sich wohl um einen Platz im Außenbezirk von Dixmuiden. Hier sind die feindlichen Laufgräben nur getrennt voneinander durch die Yser und die dicht am Fluß liegende Chaussee. Beide zusammen haben nur eine Breite von 50 Meter. Noch bestiger als bei Dixmuiden wütet der Kampf bei Bombaert, wo die Bundesgenossen die Offensiv ergriffen haben und in den letzten Tagen regelmäßig zum Angriff vorgehen. Die englische Flotte unterstützt sie durch kräftige Beschlebung der deutschen Küstenstellungen. Besonders bestig war die Kanonade am Montag, sie dauerte trotz strömenden Regens fast den ganzen Tag hindurch.

Der Ofen frei für den Pflug

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist kein Mann der Worte, sondern ein Mann der Tat. Seine neueste Verordnung, welche amtlich dieser Tage bekannt gegeben wurde, lautet: „Alle an der deutsch-russischen Grenze Oberschlesiens angelegten gewöhnlichen Schützengräben sind einzuebnen und zum Ackerbau zu verwenden.“

Hindenburg sagt nicht in laugen Ausführungen, daß alle und jede Gefahr von der Grenze Oberschlesiens beseitigt ist, er erklärt einfach die Schützengräben als unnötig, er braucht sie

nicht mehr. Die deutsch-russische Grenze Oberschlesiens ist frei für den Pflug — frei wohl für immer!

Angst vor deutschen Hilfskreuzern

Berlin, 9. April. Zu der Verfolgung der deutschen Hilfskreuzer sollen wie die „Morning Post“ berichtet, neun englische und französische Kreuzer aufgebracht worden sein. Der deutsche Hilfskreuzer sei nach wie vor, wie die englischen Blätter sagen, die größte Gefahr für die englische Schifffahrt im Ozean.

Przemysl nach der Uebergabe

Wien, 9. April. Die russische Blätter melden, herrscht in Przemysl Ruhe und die innere Stadt, die von der Kriegsjacke wenig gestreift wurde, hat wieder ihr herkömmliches Aussehen erhalten. Die Kaufhäuser, Cafés und Gasthäuser sind neuerdings geöffnet. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist in vollem Gange.

„Mit Häuten und Zähnen“

Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“ beschreibt die gegenwärtigen Kämpfe in der Champagne. 20 000 Franzosen nahmen an einem der blutigsten Kämpfe des Krieges auf der Front Souain bis Massiges über Verthes, Beaumont und Le Mesnil teil. Es waren Juaven, Kolontal-Infanterie, algerische Schärfschützen, Marokkaner und Linienregimenter. Am furchtbarsten war der Kampf nördlich Mesnilles-Hurles. Von Mesnil selbst bleibt nur ein Trümmerhaufen. In der ganzen Gegend ist nicht ein Meter Boden, der nicht von Granaten aufgewühlt wäre. Die Kämpfe spielten sich auch unter der Erde ab. Die Bäume sind weit und breit durch Kugeln zersplittert. Wenn die Artillerie schweigt, sagt ein Augenzeuge, dann stürmen die Infanteristen, wie Wahnsinnige heulend, gegen die deutschen Laufgräben vor, aber der Schall der Kanonen dauert nicht lange; plötzlich tritt Ruhe ein, und wenn das Glück sehr gut ist, dann kommt der Rest dessen, was einst ein französisches Infanterieregiment war, bis an die Laufgräben des Feindes, und dann folgt ein unbeschreibliches Handgemenge. Zum Stehen ist nicht Raum genug, mit Gewehrholzen, Eisenstangen, Spaten und Hacken gehen die Feinde aufeinander los, und der Augenzeuge hat gesehen, wie Deutsche ihre Häute und Franzosen ihre Zähne gebrauchten.

Die Dräkeberger in Frankreich

Paris, 8. April. Millerand erklärte in der Kammer, er würde dankbar sein, wenn ihm Einzelheiten über die Dräkeberger mitgeteilt würden. Clemenceau sagte, die Klasse 1917 dürfe nicht zur Schlachtfeldfront geführt werden, solange Regimenter von Franzosen sich in Paris umhertrieben. Er werde Millerand Tausende von Briefen zur Verfügung stellen, die die genannten Angaben enthielten.

14 japanische Handelsdampfer verloren

Basel, 8. April. Das japanische Handelsministerium veröffentlicht nach den „Baseler Nachrichten“ vom 4. April eine Zusammenstellung, wonach durch deutsche Kaperkreuzer 14 japanische Handelsdampfer verloren gingen, darunter zwei Mitte März.

Kleine politische Nachrichten

München, 9. April. Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei, hat seine diesmalige Tagung hier abgehalten. Am Mittwoch fand im Hotel „Union“ Sitzung des Vorstandes statt. Am Donnerstag war Plenarberatung. Den Vorsitz führte Herr Oberlandesgerichtspräsident Wg. Dr. Spahn.

New York, 9. April. Der demokratische Kandidat für die Bürgermeisterwürde in Chicago, Robert Schweizer, ist von dem republikanischen Kandidaten geschlagen worden. Bei der Bürgermeisterwahl stimmten zum erstenmal Frauen mit.

Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 3

XXII.

Ziele, Otto, Pfl. Regt. Nr. 36, 12. Komp., † Moson-en-Rustien, Ode, 12. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Ziller, Kurt, Inf. Regt. Nr. 88, † Ebernay 17. 9. 14.
Zibierich, Hans, Schütze, † Toulouse 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zibsen oder Zibsen, Hermann, Inf. Regt. Nr. 84, † Oosp. 34. Toulouse 30. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zornhöfer, Ref. Inf. Regt. Nr. 87, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 97, † Oosp. Bourges 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zreber oder Zreber, Hugo, Inf. Regt. Nr. 55, 1. Komp., † Oosp. Maringer Ranco 31. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zreber siehe Zreber.
Uderfeld, Ernst, Sold., Inf. Regt. Nr. 92, † Gemischt. Oosp. Tours 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Villerhansen, W. Sold., Inf. Regt. Nr. 74, † Seganne 9. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Walzenberger, Ludwig, Sold., Wdm. Inf. Regt. Nr. 16, † Oosp. Lion 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weigand, Otto, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 97, † Bordeaux 6. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weigel, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 19, 4. Komp., † Oosp. Ranco 5. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weitner, Sold., Inf. Regt. Nr. 99, † Feldlaz. Soles 19. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wendel, August, Sold., Wdm. Inf. Regt. Nr. 128, † Oosp. Lyon 10. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wendig, Martin, als Truppent., Landst. Bat. 3. angegeben, † Kriegsaz. Wilt. Oosp. Mens 20. 9. 14.
Wendler, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 79, † Oosp. Bordeaux 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Werner, Fritz, Pfl. Regt. Nr. 36, † Oosp. Dinan 19. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wernike, Sold., Inf. Regt. Nr. 18, † Oosp. Bayonne 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weyer, Armand, Sold., Pfl. Regt. Nr. 39, Erkennungsmarke Nr. 201, † Beaureux 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wibke, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, II. Bat., † Oosp. 17. Reims 18. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wiese, Ernst, Wilt., † Oosp. 60. Toulouse 4. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wiese, Heinrich, Serat., Inf. Regt. Nr. 77, † Gemischt. Oosp. Brive 6. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wietner, Joseph, 1. Garde-Regt. a. B., † La Rochelle 16. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wibg, Adolf, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, † Oosp. 6. Troves 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wilde, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 28, † Oosp. Tarbes 9. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wille, Karl, Serat., Inf. Regt. Nr. 68, † St. Briene 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wilm, Adolph, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, † Oosp. Orleans 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wille, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 77, † und beerdigt Brive (Mitteilung der Zeitung „Der Tag“, Ausgabe A vom 2. 1. 15).
Wilschusen, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 31, † Bordeaux 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Winde, Karl, Wdr. der R., † St. Brietz 30. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Winter, Emil, Friedrich, Ref., † Marinellaz. Mosfort (gemeld. von Frankreich).
Wolff, Sold., Inf. Regt. Nr. 65, † Oosp. Clairvaux 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wolff, Richard, Sold., Gren. Regt. Nr. 12, 2. Komp., † Oosp. Elmoges 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zapp, Inf. Regt. Nr. 14, 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 141, † St. Briene 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zelenaki, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, † Dieppe 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zimmermann, Paul, Inf. Regt. Nr. 92, † Tours 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Kirchliches

Vornahme von Hausammlungen bei den katholischen Einwohnern des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1915 betr.

Vant Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten vom 10. Dezember v. J. sind für das Jahr 1915 folgende Hausammlungen bewilligt worden:

1. der Diözesan-Knabenerziehungsanstalt in Marienhausen;
 2. dem Fürsorgeverein Johannistift bei den katholischen Einwohnern des Regierungsbezirks Wiesbaden;
 3. dem Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. für die katholische Armenanstalt baselst bei den katholischen Einwohnern der Stadt Frankfurt ohne Vorort;
 4. dem Hospiz zum hl. Geist in Wiesbaden bei den katholischen Einwohnern der Stadt Wiesbaden.
- Die Zurücknahme der Bewilligung ist vorbehalten worden für den Fall, daß die kriegsrischen Ereignisse die Abhaltung der Sammlungen bedenklich erscheinen lassen sollten. Im Einvernehmen mit dem Herrn Oberpräsidenten haben wir bestimmt, daß:
1. die Hausammlung für die Knabenerziehungsanstalt in Marienhausen im November,
 2. die Hausammlung des Fürsorgevereins Johannistift im April,
 3. die Hausammlung für die katholische Armenanstalt zu Frankfurt im Juli und
 4. die Hausammlung des Hospizes zum hl. Geist in Wiesbaden ebenfalls im Juli vorzunehmen ist.
- Ueber die Kollekte für die Knabenerziehungsanstalt werden noch weitere Anordnungen ergehen.

Limburg, den 25. Januar 1915.

Bischöfliches Ordinariat.
Dr. Högl.

Limburg a. d. R., 9. April. Der Hochw. Herr Bischof beginnt am Weihen Sonntag eine Firmungsreise. Die hl. Firmung wird gesendet werden: 12. April in Camberg, 13. April in Erbach bei Camberg, 14. April in Kriestel, 15. April in Zellheim, 16. April in Sindlingen, 18. April in Adelsheim, 20. April in Sossenheim, 22. April in Griedheim. Am 23. April werden Se. Bischöf. Gnaden nach Limburg zurückkehren. Weiter wird die hl. Firmung gesendet werden: am 26. April in Oberbrechen, 27. April in Riederbrechen, 28. April in Lindenholzhausen, 29. April in Eichenhofen.

Wien, 8. April. Kardinal v. Hartmann begibt sich morgen zusammen mit dem Bischof von Triest in das Große Hauptquartier, um dort am Samstag dem Kaiser das Erntedankfest der am Geburtstage des Kaisers für die Kriegsinvaliden veranstalteten Kirchenkollekte zu überreichen.

Volkswirtschaftliches

Ein neues Kraftfutter für Pferde

Als Ersatz für den jetzt so seltenen Hafer hat Tierarzt Goslar, Oberarzt am städtischen Schlachthof zu Nachen ein neues Kraftfutter für Pferde hergestellt und damit Versuche gemacht, die von denkbar bestem Erfolge begleitet waren. Es handelt sich um ein Schlachthof gewonnenes Tierblut, das nach einem eigenen Verfahren mit Sägemehl vermischt und zu einem Viehfutter verarbeitet wird, das die Tiere gern nehmen und vorzüglich danach gedeihen. Ein Versuch mit einem sehr heruntergekommenen Pferde ergab nach der ersten Woche eine Gewichtszunahme des Tieres von 7 Kilogramm und nach der zweiten Woche eine Folge von weiteren 9 Kilogramm. Dabei wurde das Tier noch zu leichter Arbeit herangezogen. Auch als Schweinefutter hat sich die neue Nahrung, die als Beigabe zu anderem Futter gereicht wird, sehr gut bewährt. Es wird jetzt bereits verkauft, ist aber verhältnismäßig teuer. Tierarzt Goslar hat schon vor längeren Jahren ein Geflügelfutter hergestellt, das sich ebenfalls vorzüglich bewährt hat. Es wird aus den auf dem Schlachthof verworfenen Tieren hergestellt. Diese werden in einem eigens konstruierten, Herrn Goslar patentierten Dampfschiff samt den Knochen zu einem sämigen Brei verarbeitet, der wiederum mit Mele und einem geringen Zusatz von Sägemehl vermischt zu einem trockenen, angenehm riechenden Geflügelfutter hergerichtet wird.

Aus aller Welt

Mainz. (Eine bedenkliche Erscheinung.) Die Tabelle der Kriegsunterstützung für städtische Arbeiter zeigt folgende interessante Zahlen: 40 Frauen waren kinderlos. Von 85 Frauen hatte jede 1 Kind, von 100 Frauen hatte jede 2 Kinder, von 40 Frauen hatte jede 3 Kinder, von 18 Frauen hatte jede 4 Kinder, von 9 Frauen hatte jede 5 Kinder, von 7 Frauen hatte jede 6 Kinder. Zwei Kinder überwiegen also in den meisten Fällen.

Siegburg, 9. April. In dem wieder eingerichteten Benediktinerkloster auf dem Michaelsberg haben die Mönche ein Lazarett eingerichtet, in dem jetzt 270 Verwundete liegen.

Göttingen, 7. April. Einem Raubüberfall fiel der Kaufmann Tölke zum Opfer. In der Abenddämmerung erschien ein Mann in seinem Gewand, um gekaufte Sachen abzuholen. Als Tölke beim Einpacken war, verlegte ihm der Fremde mehrere Schläge mit einem dicken Stock über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Täter entkam.

Landshut a. B., 9. April. Bei Falkenstein im Kreis Friedberg-Neumarkt wurde die 22jährige Tochter des Stellmachermeisters Müller von einem Unbekannten ermordet.

Berlin. (Schulen für Schwerhörige.) Die städtische Schul-Deputation hat die Einrichtung der vierten Schule für Schwerhörige beschlossen. Im Februar und März fand die Untersuchung der von den Volksschulen Berlins als schwerhörig gemeldeten Kinder durch die Kommission statt. Es wurde bei 56 Kindern hochgradige, gar nicht oder schwer zu bessernde Schwerhörigkeit festgestellt. Diese Kinder werden nun in den Schwerhörigen-Schulen Unterricht erhalten. Bemerkenswert ist der durch die Untersuchungen festgestellte Rückgang in der Zahl der Schwerhörigen. Sie ist von 188 im Vorjahre auf 61 gesunken. Es muß dieses für Leben und Gesundheit unserer Schüler erfreuliche Ergebnis zurückgeführt werden auf die im Anschluß an die den Schulen zugestellten Untersuchungsbefunde regelmäßig und eindringlich erfolgende Mahnung, Ohrschleim nicht zu vernachlässigen, sondern rechtzeitig ärztlich behandeln zu lassen.

Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat mit großer Mehrheit der Verabschiedung W. E. W. Berliner Elektrizitätswerke) zugestimmt und gleichzeitig dem Magistrat die Finanzierung bis zur Höhe von 130 Millionen Mark genehmigt.

Deutscher Moden-Tag

(Nachdruck verboten.) 16. Berlin, 8. April. Um die Bestrebungen auf Schaffung einer vom Ausland unabhängigen deutschen Mode auf eine einheitliche Grundlage zu stellen, hatte der Reichsverband deutscher Schneiderinnen nach den Kammerläden eine Tagung einberufen, die aus den Interessententeilen sehr zahlreich besucht war. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt Frau Ulke (Berlin) den ersten Vortrag über „Geschichte und Ziele der deutschen Mode“. Als Ziel

bezeichnet die Rednerin die Verbindung von Zweckentfprechendem mit Schönerem, wozu uns unsere Stofffabrikation das beste Material in die Hand gebe. Ein wichtiger Faktor sei aber auch das Publikum, das beim Einkauf deutsche Kleider und deutsche Waren verlangen müsse. — Einleitend A. Willner (Berlin) behandelte den Zusammenhang zwischen Volkswirtschaft und Mode. Der Redner zeigte, daß viele Waren deutschen Ursprungs ins Ausland geschickt und von dort, mit einer französischen oder sonstigen ausländischen Marke versehen, deuteureit zu uns zurückkehren. Bei der Mode sei die Frau ausschlaggebend, daher sei bei der Frage der Schaffung einer unabhängigen deutschen Mode auch die Mitarbeit der Frau in erster Reihe notwendig. — Frau Schneidermeister Sponholz (Bensheim) referierte über „Die Aufgaben des Schneiderhandwerks bei Schaffung einer neuen deutschen Mode“. Sie verlangte vor allem tüchtige Schneiderinnen, damit das Schneiderhandwerk auch in Zukunft Qualitätsschönheit zu leisten. Das Ideal der deutschen Mode müsse sein: einfache Sachen in tollerloser Ausführung aus bestem Material. Die Rednerin machte den Vorschlag, daß Schauspielerinnen neue Moden der Schneiderinnen auf der Bühne tragen sollten; als Entgelt sollte der Name der Schneiderin auf dem Theaterzettel neben dem der Künstlerin genannt werden. — Nachdem noch Fräulein Leitner über die Mitarbeit des Künstlers bei Schaffung einer deutschen Mode gesprochen, wurde eine Entschließung angenommen, wonach nur durch Zusammenschluß aller auf dem Gebiet der Mode tätigen Kräfte eine deutsche Mode geschaffen werden könne. Zu dem Zweck wird die Schaffung von Ortsausschüssen und von Fachausstellungen empfohlen. — In der zweiten Sitzung behandelte die bekannte Frauenrechtlerin Maria Vischnegrad (Berlin) die „Aufgaben des Staates und der Städte bei Schaffung einer deutschen Mode“. Die Rednerin stellte eine Reihe von Vorschlägen auf, in denen sie u. a. forderte: Der Handfertigkeitunterricht ist in allen Mädchen- und Knaben Schulen einzuführen, damit Formen- und Farben Sinn entwickelt, Verständnis für echtes Material geweckt und begabte Kinder aller Stände rechtzeitig auf den Weg gewerblicher Arbeit geführt werden. Zur Durchführung der Handwerkerschulung in den weiblichen Handwerken sind den Kommunen größere Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Für die Ausbildung der Konfektionsarbeiterinnen müssen neue Wege gesucht werden; solche wären: die Unterstellung unter die Handwerkersele, die Errichtung von Konfektionschulen und Fortbildungsschulen. Die Fortbildungspflicht ist für alle gewerblichen Arbeiterinnen einzuführen. Jede Großstadt müßte eine Gewerbeschule für Schneider, Putz und Wäschehanden errichten. Mit diesen Schulen sind Weiterbildungskurse zu verbinden. Die Konfektionschulen sind mehr als bisher in den Dienst der Modeberufe zu stellen. Besonders begabte Handwerker müßten die Möglichkeit erhalten, ihre schöpferischen Ideen weiter auszubilden, damit sich ein Stand der Modenkünstler entwickle. Für die Ausstellung von Modellen müssen Staat und Städte geeignete Ausstellungsräume zur Verfügung stellen. — An die Vorträge schloß sich eine lebhafteste Diskussion, in der auch abweichende Meinungen zum Ausdruck kamen. Die Vorträge schloß sodann mit Worten des Dankes an die Teilnehmerinnen den ersten Reichsverbandstag deutscher Schneiderinnen. —

Berichtsjaal

• **Langenschwalbach, 8. April.** Eine ganze Anzahl Landleute mußten sich heute vor dem Schöffengericht verantworten, weil sie, entgegen der Verordnung des Bundesrats vom 31. Jan., nach dem 20. Januar d. Js. noch Hafer an Mehrkäufer veräußert hätten. Sie werden sämtlich für schuldig befunden und wie folgt verurteilt: Ein Herr C. zu Springen, Rudw. B. zu Wapellahn, Friedrich B. zu Dilschold, Wilhelm M. zu Ransched, Wilhelm R. zu Radershausen, Wilhelm Sch. zu Radershausen, Karl R. 2 zu Radershausen zu Geldstrafen von je 30 Mark. Nur die Rücksicht darauf, daß bei Vergehen der strafbaren Handlung die Bundesrats-Verordnung über die Veräußerung des Getreides für den Landmann noch etwas Neues gewesen war, hielt das Gericht davon ab, auf Gefängnisstrafen zu erkennen.

Dresden, 8. April. Der in einem Dorfe bei Pommalisch geborene Kaufmann Lorenz hat hier und in Süddeutschland Patent-, Raub- und Betrugschwindel in großem Stille getrieben und damit etwa 87 000 M. erlangt. Er wurde vom hiesigen Landgericht zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Beihilfe erhielt seine in Wiesbaden geborene Frau 3 Monate und eine aus Danzig stammende Privatierin Schmidt 2 Monate Gefängnis.

Aus der Provinz

Wiesbaden, 9. April. Der städtische Fleischverkauf wurde auch heute lebhaft in Anspruch genommen. Morgen wird die Verkaufsstelle namentlich für Solbierfleisch geöffnet sein; das Pfund bestes Solbierfleisch kostet 1.10 und 1.20 M.

5. Niederwalluf, 9. April. Ein eigenartiger Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Schierstein zu. Der Raschenerbeizer eines zu Berg fahrenden Güterzuges hauferte mit dem Feuerhaken als ein zu Taf fahrender Güterzug den wahrscheinlich zu weit vorsehenden Feuer-

haken faßte und dadurch den Feiger schwer verletzte. Der bedauernswerte Mann erlitt einen doppelten Armbruch sowie verschiedene schwere Kopfverletzungen. Er wurde in Schierstein ins Krankenhaus gebracht.

8. April. Gestern Abend hielt im „Kneifer Hof“ die Landwirtschaftslehrerin Frau Brauch von hier, im Auftrag des Kreislandwirtschafters des Rheinlaufs, einen Vortrag über „Kriegsrationen“, nachdem sie das Nachmittags bereits praktische Kochvorführungen, namentlich eine Vorführung der Kochkiste veranstaltet hatte. Mehr als 170 Personen, meistens Frauen und Mädchen folgten aufmerksam dem Vortrag; später wurden Proben der mittags zubereiteten Gerichte, die inzwischen in der Kochkiste fertiggestellt waren, herangereicht. Sowohl der Vortrag als auch die dargelegten Kochproben fanden allgemeinen Beifall. Die noch wenig bekannte Einrichtung der Kochkiste, die nach etwa 10 Minuten langem Ansetzen auf dem Herd die Speisen ohne jedes weitere Zutun fertigstellt, verdient wirklich allgemeine Verbreitung, nicht nur wegen der Ersparnis an Feuerkraft, sondern auch weil die Speisen außerordentlich schmackhaft werden und die Hausfrau, nachdem sie die Kochkiste vorbereitet, ihren sonstigen Arbeiten im Haus oder Felde nachgehen kann, und dann mittags doch ein schmackhaftes Essen vorfindet.

Aus dem Kreise St. Goarshausen, 9. April. (Kontrollverfammlungen.) Die Frühjahrskontrollverfammlungen 1915 im Kreis St. Goarshausen des Landwehrbezirks Oberlahnstein findet statt: in Nastätten (Turnplatz, Vogeler Schanze) am Donnerstag, den 15. April, vormittags 9.30 Uhr; in Dachsenhausen (an der Kirche) am Donnerstag, den 15. April, nachmittags 4.45 Uhr; in Brandbach (Rheinallee) am Freitag, den 16. April, vormittags 8 Uhr; in St. Goarshausen (am Rhein vor dem Landratsamt) am Freitag, den 16. April, nachmittags 1 Uhr; in Camp (am Rhein) am Samstag, den 17. April, vormittags 8.15 Uhr; in Camp (Schulhof) am Samstag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr; in Oberlahnstein (Marktplatz) am Montag, den 19. April, vormittags 8 Uhr, vormittags 11 Uhr und nachmittags 3 Uhr. Näheres in der morgen erscheinenden Bekanntmachung des Kgl. Bezirkskommandos.

Limburg, 9. April. Im hiesigen Gefangenlager trafen gestern bei einem größeren Transport wieder viele Turko ein. Gaiger, 9. April. Der 64jährige ledige Sattlermeister Karl Jeuner von hier wurde gestern unterhalb der obersten Mühle aus dem Mähgraben als Reiche gezogen.

Dillenburg, 8. April. Der Rentmeister bei der hiesigen Kreisfasse, Rechnungsrat Matthies, ist in gleicher Eigenschaft nach Bonn versetzt worden.

Westerburg, 8. April. Wir entnehmen dem Nass. N. folgende Notiz: Wir brachten jüngst die Nachricht, daß ein junger Krieger aus Westerburg namens Karl Hoffmann den Feldpost fürs Vaterland gestorben sei. Diese Notiz hat eine gewisse Borgehichte. Durch Verwechselung war die Todesnachricht an eine Familie Hoffmann in Altenburg (Sachsen) gekommen, die auch Söhne im Felde stehen hat. Doch brachte alsbald der Bruchteil des Gefallenen, welcher nach Altenburg geschickt worden war, Aufklärung. In dem Bruchteil befand sich nämlich neben einem Gelde eine Medaille von der Westfrontstraße zu Westerburg. Hierdurch wurde die Verwechselung festgestellt, und so gelangte die amtliche Todesmeldung nebst Bruchteil des Gefallenen nach Westerburg. Salz an die richtige Adresse.

Aus Hesse, 8. April. Dem Vereinsorgan des hiesigen Bauernvereins, „Der heil. Bauer“, entnehmen wir folgendes Geschichtchen, welches verdient, auch in Nassau bekannt zu werden. Dies umso mehr, als in Nassau dieselben Klagen zu erheben sind. Und ist wenigstens nicht bekannt geworden, daß man den „Nass. Bauernverein“ als beratenden Faktor herangezogen hätte. Der Artikel lautet: „Lehrreiche Vorkommnisse!“ Motto: Sehen Sie, das ist ein Gefäß. — Das trägt noch was ein. — Ein jeder aber kann das nicht. — Das muß verstanden sein! Vor ein paar Tagen wurde unser Lagerhaus (Korsh) von einem Bräutigam eines hiesigen Bauernvereins entrückt angerufen, daß das Lagerhaus für das Viehfalz 1.50 Mark verlange, während ein Händler in der Nähe den Jtr. für 1.37 M. verkaufe. Der Bräutigam hat auch sofort am Telefon seine Bestellung zurückgenommen, obwohl wir ihm versicherten, es sei ausgeschlossen, um diesen Preis vollwertiges Viehfalz zu liefern. Die Sache erschien erledigt zu sein, als eines Tages der Präsident sich brieflich entschuldigt und erklärt, der betr. Händler habe nicht für einen Jentner, sondern für einen halben Jentner 1.37 M. verlangt. Das sind nun allerdings 2 Paar Stiefel fast am gleichen Tag kam auch ein Händler ins Lagerhaus und wollte uns Vieh verkaufen. Er verlangte bloß 62 M. per Jtr., während wir bis jetzt 80 Jtr. Vieh an unsere Mitglieder um 20 M. der Jtr. geliefert haben. Ein anderer Händler hat uns Futtermittel nachweisbar um 90 Prozent höher angeboten, als ihm die Futtermittel von einer Behörde geliefert werden. Wenn doch die Bauern sich endlich einmal voll und ganz an die bestehenden Organisationen anschließen würden. Diese Bestrebungen der Bauernvereine werden allerdings nicht gefördert, wenn vonseiten der Kriegsgeldverwaltungen in einer ganzen Reihe von Kreisländern, wie z. B. Kreis Seppenheim, Kreis Bensheim und Kreis Groß Gerau, Händler als Kommissionsäre für die Durchführung der Viehplagnahme des Brotgetreides aufgestellt werden.

„Sie werden mich auch in zehn Jahren noch auf demselben Standpunkt finden“, erklärte sie, ernstlich als bisher. Und dann wechselte sie das Thema.

Etwas mehr als eine Woche war vergangen, seit Liselotte bei Herbig weilete, als ihr Frau Herbig eines Tages sagte, daß ihr Sohn einige Freunde und Bekannte zum Abend eingeladen hatte. Sie gab Liselotte einige Anweisungen für kleinere Besorgungen.

Liselotte hatte dann am Abend selbst noch einmal nach dem gebieteten Tisch gesehen und selbst eine hübsche Blumenkranz angebracht. Zufrieden überblickte sie nun das Werk ihrer geschulten Hände. Mit ästhetischer Befriedigung sah sie sich in dem schönen großen Speisezimmer um, zog die Stühle vor den Fenstern zu und ging dann hinüber in das nebenan liegende Herrenzimmer, in dem die Herren noch zu rauchen und den Koffa zu nehmen pflegten. Sie ordnete hier noch allerlei. Frau Herbig war noch bei der Toilette, der Hausherr aber und Frau Herbig waren noch nicht daheim, wurden jedoch jeden Augenblick erwartet. Liselotte hörte dann die Flurklingel anschlagen und gleich darauf vernahm sie Frau Herbig's frisches Lachen.

Sie glaubte, Vater und Sohn seien zugleich nach Hause gekommen und ließ sich nicht in ihrer Beschäftigung stören.

Sie ordnete verschiedene Kisten und Gläser auf einem Tischchen, als hinter die Türe geöffnet wurde und jemand eintrat. Liselotte wandte sich um und sah plötzlich, wie von einem Schlag berührt, zusammen. Ihre Augen weiteten sich in jäher Ueberraschung und dunkle Glut schoß ihr ins Gesicht. Vor ihr stand — Heinz Rottmann.

In seinem Gesicht prägte sich gleichfalls eine große Betroffenheit aus. Wie ungläubig starrte er auf die schlanke, schwarzgekleidete Mädchengestalt.

Liselottes Arme sanken schlaff herab, sie lehnte sich wie kraftlos an einen Stuhl.

„Heinz Rottmann!“ Wieder ihren Willen drängte sich sein Name über ihre Lippen. Da kam Leben in seine Gestalt.

Schnell trat er auf sie zu und streckte die Arme nach ihr aus. Und seine Augen leuchteten auf in stummer Freude.

„Also doch kein Irrtum — ich sehe wirklich Fräulein Liselotte Rottmann vor mir“, sagte er, mit warmem Druck ihre zitternde Hand erfassend.

Das Zittern dieser kleinen, feinen Mädchenhand berührte ihn tief. Wie in einer Vision sah er plötzlich Liselotte Rottmann im Ballentinschen Park weinend an sich vorübergehen, wie da-

Beispielweise muß auch das Lagerhaus Korsh, zur Selbsthilfe der Bauern ins Leben gerufen, sein ganzes Brotgetreide an einen Vorländer abliefern, der schon seit Jahren zu den schärfsten Gegnern des Lagerhauses gehört. Man möchte fast meinen, es gebe im ganzen Hesse keine landwirtschaftliche Organisation, weil gerade solche Leute zu dieser, nebenbei bemerkt, ganz einträglichen Arbeit herangezogen werden. In Bayern beispielsweise wird fast die ganze Viehplagnahme durch die drei großen landwirtschaftlichen Organisationen, einschließlich der Regensburger Bauernzentrale durchgeführt. Zum Einlagern dienen die 130 Lagerhäuser dieser 3 Organisationen. Ob das nicht auch im Hesse durchzuführen gewesen wäre?

Aufwandsentschädigung an soldatenreiche Familien während des Krieges

Bei Beratung der Wehrvorlage von 1913 ging die Reichsregierung auf ein Verlangen des Reichstags ein, solchen Familien, die durch den Militärdienst außergewöhnlich belastet wurden, eine besondere Beihilfe zuzusprechen. Geregelt wurde die Frage durch eine Verordnung des Bundesrats vom 28. März 1914, deren hauptsächlichster Inhalt hier kurz besprochen werden soll, weil er bei den Interessenten noch wenig bekannt sein dürfte.

1. Wann kann eine Entschädigung verlangt werden? Wenn ein Soldat oder davor gleichbedeutend Söhne durch Ableistung der gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht als Gemeine oder Unteroffiziere eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, und zwar für die weitere Pflichtdienstzeit. Wenn also beispielsweise zwei Söhne je drei Jahre bei der Kavallerie dienen mußten, so kann beim Eintritt des dritten Sohnes gleich die Gewährung der Aufwandsentschädigung beantragt werden.

2. Wer hat Anspruch auf Entschädigung? Die Aufwandsbeihilfe ist auf Verlangen zu gewähren:

a) den Eltern gemeinschaftlich oder dem überlebenden Elternteil, und zwar auch dann, wenn sie nicht bedürftig sind und der Soldat nicht ihr Ernährer war;

b) den Stiefeltern, wenn sie von dem Soldaten vor dem Eintritt in den Militärdienst dauernd unterstützt wurden. Wird der Anspruch von Stiefeltern erhoben, so kommen auch die Dienstzeiten der halbwüchsigen Brüder des Eingekleideten zur Anrechnung;

c) den Großeltern bzw. einem Großeltern, wenn Eltern oder Stiefeltern nicht vorhanden sind. Voraussetzung ist hierbei jedoch, daß Erwerbsunfähigkeit vorliegt und der Soldat die Großeltern bis zu seinem Dienstantritt dauernd unterstützt hat. Bei Berechnung der Dienstjahre kommen nur diejenigen der Söhne des betr. Abkömmlings zur Anrechnung.

3. Höhe und Auszahlung. Die Aufwandsentschädigung beträgt 240 Mark für das siebte und jedes weitere Dienstjahr. Die Auszahlung erfolgt halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober. Ein angefangener Monat wird stets voll gerechnet und mit 20 Mark vergütet. Regelmäßig werden also halbjährlich 120 Mark gezahlt.

4. Anmeldung des Anspruchs. Die Aufwandsentschädigung wird nur auf Verlangen gewährt. Der Anspruch soll innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Soldates, dessen Dienstleistung den Anspruch begründet, bei der Gemeindebehörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes des Berechtigten angemeldet werden. Er erlischt mit dem Tode oder der Entlassung des betreffenden Soldates und kann ebenfalls nicht mehr geltend gemacht werden, wenn seit der Entlassung oder dem Tode mehr als sechs Monate verstrichen sind.

5. Beschwerde. Wird ein Antrag nicht ordnungsgemäß erledigt, so kann der Berechtigte Beschwerde bei den vorgelegten Dienstbehörden (Landratsamt, Regierung, Ministerium) erheben.

Zur Behebung der aus Anlaß des Krieges entstandenen Zweifelsfragen hat der Bundesrat die nachfolgenden Grundsätze veröffentlicht:

„Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien werden auch während des Krieges gewährt, jedoch erhalten Familien der Mannschaften, die — der Reserve, Landwehr oder dem ausgebildeten Landsturm angehören — erst infolge der Mobilmachung, zum Heere einberufen werden, keine Aufwandsentschädigungen. Ebenfalls nicht begründet der Eintritt als Kriegsfreiwilliger einen Anspruch auf Aufwandsentschädigung. Das gleiche gilt bei der Einberufung eines unausgebildeten Landsturmpflichtigen oder eines Ersatzreservisten. Familien, deren Anspruch schon vor der Mobilmachung begründet war, erhalten auch während des Krieges die Entschädigung, weil der Sohn auch während des Krieges seine gesetzliche Dienstpflicht erfüllt. Auch die Familien der mit Weibschlein eingetretenen Freiwilligen, sowie derjenigen Militärfreiwilligen, die bei der dreijährigen Friedensaushebung tauglich befunden und vorläufig beurlaubt waren, inzwischen aber eingekleidet sind, haben Anspruch auf Entschädigung.“

Die Aufwandsentschädigung kann hiernach in den ursprünglichen vorgesehenen Grenzen auch während des Krieges voll beansprucht werden.

Die drei Schwestern Randolf

Roman von D. Courts-Mahler.

37. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Durch Fritz Herbig, den Sohn des Hauses, der Innenarchitekt werden sollte und kurz vor Beendigung seines Studiums stand, wurde auch das junge Element ins Haus gezogen.

Als Liselotte das erstmalig zu Tisch kam, wurde ihr Fritz Herbig vorgestellt. In seiner frischen, heiteren Art glich er seinem Vater, nur war er größer als dieser und sein Haar war noch voll und braun. Seine Mutter hatte ihm schon vorher gesagt, daß Liselotte die Richtige ihrer liebsten Jugendfreundin sei und daß sie dieselbe als zur Familie gehörig betrachten zu sehen wünsche.

Fritz schloß also gleich einen munteren, begablichen Ton an, als er Liselotte begrüßte. Das schlanke, hübsche Mädchen mit den schönen, eigenartigen Zügen und dem prächtvollen Flechtenschnur geliet ihm sehr wohl. Und als er herausgefunden hatte, daß man mit ihr sehr anregend und verständig plaudern konnte, da war er mit dieser neuen Hausgenossin sehr einverstanden.

An Arbeit fehlte es Liselotte nicht, sie konnte sich fleißig tummeln in dem ihr angewiesenen Arbeitskreis. Das war ihr aber gerade recht, und an einigen Nachmittagen fehlte es ihr auch nicht. Man kam ihr von allen Seiten freundlich und vertrauensvoll entgegen, und wenn auch die Dienerschaft im Anfang mißtrauisch und wenig zuvorkommend war, so wachte sich doch Liselotte bald durch ruhiges, freundliches, aber sehr bestimmtes Wesen bei ihnen Geltung und Gehör zu verschaffen. Das hatte sie von Tante Kläre gelernt. Liselotte suchte ihren Ehrgeiz darin, Frau Herbig so viel als möglich zu entlasten und sie in jeder Beziehung aufzuehelfen. Bald hatte sie sich so gut eingearbeitet, daß Frau Maria Herbig begablich aufatmete und Liselotte glückselig verschickte, so gut sei es ihr lange nicht geworden. Die beiden Herren, Vater und Sohn, neckten sich gern bei Tisch ein wenig mit Liselotte. Sie variierte sehr schlagfertig und Frau Herbig sekundierte ihr lächelnd. Die Frauenfrage wurde oft überhastet zum Gegenstand eines barten Kampfes gemacht, und als Liselotte, einmal sehr in die Fänge getrieben, behauptete, sie werde nie heiraten, da lachten sie die Herren einfach aus.

„In zwei, drei Jahren werden wir uns wieder sprechen, Fräulein Liselotte, dann haben Sie das hoffentlich anders überlegt. So schlecht sind wir Männer doch nicht, daß wir verdienen, von Ihnen in Boykott getan zu werden“, sagte Fritz Herbig.

Liselotte ereizte sich.

malis sang ihr weiches Schluchzen an sein Ohr. Und er mußte sich Gewalt antun, daß er nicht ebenfalls die Fassung verlor.

Ganz eigenartig berührte ihn dies plötzliche Wiedersehen mit ihr. Sie schienen ihm schöner geworden, größer und ernster, und ihre großen, grauen Augen grühten ihn wie eine schöne, entschuldende Zeit.

Liselotte hatte sich wachsam gefaßt.

„Sie sehen mich nicht wenig überrascht. Herr Leutnant — nein — Herr Rottmann — ich — wie konnte ich denken, Ihnen hier zu begegnen.“

Er lächelte ihre Hand.

„Ich bin nicht weniger erstaunt. Sie hier zu sehen, mein gnädiges Fräulein. Soeben kam ich mit meinem Freunde, Fritz Herbig, in dies Haus, wo ich schon so oft zu Gast war. Er wies mich in dies Zimmer, wo ich warten soll, bis er sich umgezogen hat. Und nun finde ich hier eine liebe, alte Bekannte — nein, mehr — meine Freundin Liselotte Randolf. Oder darf ich mich nicht mehr Ihren Freund nennen?“ sagte er warm und sichtlich erregt.

Ein matted Lächeln erschien um Liselottes Mund. Gewaltig zwang sie die Unruhe in sich nieder.

„Gewiß dürfen Sie das noch, wenn es Ihnen noch wünschenswert erscheint, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß ich hier im Hause eine Stellung als bezahlte Stütze und Gesellschaftlerin der Hausfrau einnehme.“

Sein Gesicht bräunte sich.

„Mein gnädiges Fräulein! Ach so — ich vergaß — Sie haben Ihren Vater verloren. Sie sind durch seinen Tod in eine bedrängte Lage gekommen — ich weiß es.“

Sandra hatte ihm diese bedrängte Lage in ihren Briefen in den schwärzesten Farben geschildert, um ihn auf ihr „Opfer“ vorzubereiten. Aber davon, daß Liselotte gezwungen war, eine bezahlte Stellung anzunehmen, hatte sie geschwiegen.

Liselotte sah nun mit einem großen, ruhigen Blick in sein teilnehmendes Gesicht.

„Unsere Lage ist durch meines Vaters Tod kaum bedrängter geworden, als zuvor, Herr Rottmann. Tante Kläre hat und allen in großmütiger Weise ein ruhiges, gesichertes Heim geboten. Aber ich möchte ihr nicht auch noch zur Last fallen, da ich doch jung und kräftig genug bin, mir selbst mein Brot zu verdienen. Tante Kläre tut ohnehin genug für uns.“

Er blieb einen Augenblick aus und dachte an Sandra, seine stolze Sandra, die jetzt genötigt war, das Unabwendbare zu essen. Ob, sie sollte es nicht lange mehr nötig haben; alle Kräfte wollte er, sie können, um sie bald aus dieser drückenden Lage befreien zu

neuer Meister-Überwurf wurden durch Jura einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtspräsidenten, Landtagsabg. Bürgermeister Wolff-Biebrich wurde auf Vorschlag des Herrn Lehrer Wittgen-Nordenstadt, Herr Königl. Kammerherr und Landrat von Heimbach-Wiesbaden einstimmig gewählt. Nach Eröffnung der Tagesordnung gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die ländlichen Genossenschaften auch fernerhin ein zuverlässiger Rückhalt für die ländliche Bevölkerung bleiben mögen. Die wirtschaftliche Stärke hätte das ländliche Genossenschaftswesen hervorragend bewiesen, insbesondere auch durch die Zeichnungen von weit über 200 Millionen Mark zur zweiten Kriegsanleihe.

Sammelstelle der Roff. Sparkassen

Die Sammelstelle III der Roff. Sparkassen, Widmartring Nr. 1, hier, ist wegen Einberufung des Verwalters, des Drogerien Wilhelm Radenheimer, bis auf weiteres geschlossen.

An das laufende Publikum

richtet der „Kaufmännische Verein“ die Bitte, Rücksicht zu üben, wenn die Bedienung, namentlich in den Lebensmittelgeschäften, gegenwärtig nicht immer so flott und pünktlich erfolgen kann, wie bisher, denn die immer weiter greifenden Einberufungen machen sich jetzt überall fühlbar. Wenn auch vielfach weibliche Kräfte bereits zum Ersatz eingeworben sind, so bedürfen diese doch einiger Zeit zum Einleben, bis sie die Lücken ausfüllen können. Daß es unter den gegebenen Verhältnissen auch nicht immer möglich ist, Waren zu bestimmten Stunden, ganz besonders, wenn diese erst kurz vor Geschäftsschluß durch den Fernverkehr bestellt werden, den Kunden ins Haus zu senden, wird wohl jeder Eingekaufte zugeben. Ein weiterer Punkt, der das Entgegenkommen aller Kreise erfordert, ist die schwierige Beschaffung einzelner eingeführter Warenorten. Es sind deren ja verhältnismäßig wenige und auch für diese kann meistens ausreichend Ersatz geboten werden, so daß nahezu alle notwendigen Bedürfnisse befriedigt werden können.

Näh- und Strickarbeiten

Die Vermittlungsstelle für Heereslieferungen, die bekanntlich vom Magistrat, der Handels- und Handwerkskammer begründet worden ist, hat in Gemeinschaft mit bestehenden gemeinnützigen Vereinigungen eine Unterabteilung zur Herbeiführung von Näh- und Strickarbeiten begründet. Durch Verbindung mit den bestehenden militärischen Versorgungsämtern ist es gelungen, namhafte Aufträge herbeizuführen und werden bereits über 300 Frauen in Heimarbeit bei diesen Näharbeiten beschäftigt. Ein neuer großer Auftrag ist eingegangen, der die Beschäftigungsmöglichkeit für noch viele 100 Frauen herbeiführt. Die Ausgabe für diese Arbeiten befindet sich in der Substanz des neuen Museums, mit welcher eine Lehrwerkstätte verbunden ist, in der die Frauen unentgeltlich zu den Näharbeiten angeleitet werden können. Die Veranstaltung ist eine gemeinnützige, es können deshalb befriedigende Arbeitslöhne gezahlt werden, welche vielen Frauen der Arbeiter, der zahlreichen beschäftigungslosen Arbeiterinnen, den Inhabern kleiner Schneiderei, Damen- und Herrenschneidern, lohnenden Verdienst zuführen. Die Aufträge sind so beträchtlich, daß auch die Frauen der Vororte mit beschäftigt werden können. Alle diejenigen, welche Näharbeiten anfertigen wollen, oder sich darin unterweisen lassen wollen, haben sich auf dem Arbeitsamt, Dohmerstraße 1, in der Abteilung Vermittlungsstelle für Heereslieferungen zu melden, woselbst sie eine Ausweiskarte erhalten. Außer dem Nähauftrag ist auch ein größerer Strickauftrag herbeigeführt worden, damit auch alle diejenigen, die des Nähens unfähig sind, Gelegenheit zum Verdienen haben, und es darf erwartet werden, daß von dieser Einrichtung recht lebhafter Gebrauch gemacht wird, insbesondere von denjenigen, welche über Mangel an Arbeit und Verdienst Veranlassung haben, zu klagen. Die Ausgabe der Arbeiten erfolgt nachmittags von 3½ bis 5 Uhr.

Stenographie

Das Sommersemester der Stenographischen Schule (Gewerkschule) wird am 16. April eröffnet. Teilnehmerkarten sind zu haben bei dem Leiter der Schule, Lehrer D. Paul, Wilhelmstraße 25, sowie zu Beginn des Unterrichts, abends 8 Uhr. Schulkinder, deren Väter im Felde stehen und Verwundete können auf Antrag unentgeltlich an dem Unterricht teilnehmen.

Menschen mit der Suppe

Es ist Kriegszeit, die ernste Zeit, die über ein Land und Volk hereinbrechen kann. Hunderttausende verbluten auf den Schlachtfeldern, und die Kriegslazarette sind gefüllt. Wir wollen nicht den Jammer schildern, der in ihnen aufgehäuft ist. Wie unendlich schwer liegt das alles auf den Angehörigen unserer tapferen Krieger! Unbegreiflich ist es bei dem furchtbaren Weh, das durch unser Volk schreitet, daß es noch Menschen gibt, die Sonntags mit der Suppe ihre Ausfälle machen und lachend und juchend, als wähle die Welt vor lauter Lustigkeit nicht aus noch ein. Raffen das Menschen sein! Menschen von rohem Kalber, Menschen, die mit dem Glanz ihrer Mäntel nicht das geringste Mitgefühl haben. Wenn es ihnen, wie es scheint, zu wohl ist, dann sei ihnen empfohlen, nur vier Wochen in den Schützengräben zu gehen. Sie werden dann zweifellos von ihrem Liebermutter geheilt sein und die Suppe in den Winkel stellen.

Aus dem Vereinsleben

* Marienverein. Mittwoch, 14. April, von 3-5 Uhr: Arbeitsstunden. Es wird an den Einsammelnden des Jahresbeitrages der aktiven Mitglieder erinnert.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Stadt-Kurorchesters. Leitung: D. Zimmer. 1. Kaiser Wilhelm-Marsch (H. A. Karl). 2. Overtüre zur Oper „Die diebische Elster“ (H. Hoffmann). 3. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ (H. Meyerbeer). 4. Blumen-Galopp (H. v. Blon). 5. Im Reiche der Elfen, Charakterstück (D. Böser). 6. Overtüre zur Oper „Meister Martin und seine Geiellen“ (H. Weissheimer). 7. Fantastische aus der Oper „Das Mädchen des Eremiten“ (H. Mailart). — Am 8. April findet der Volksmusik-Abend statt.

Sonntag, 11. April, 4 Uhr: Symphonische Konzert. Leitung: Herr Carl Schürich, Stadt-Musikdirektor. Orchester: Kurorchester. 1. Sinfonie in „Obus“ (Max Bruch). 2. Zwischenaktmusik aus „Kolumbus“ (H. Schubert). 3. Symphonie Nr. 4 E-moll (F. Schumann). 4. Allegro ma non troppo. II. Andante moderato. III. Allegro giocoso. IV. Allegro energico e passionato. — Kinder unter 10 Jahren haben freien Zutritt. Die Eingangskarten des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Leitung: D. Zimmer. 1. In Kompaniefront, Marsch (H. Schenker). 2. Overtüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ (G. Kreutzer). 3. Ave im Kloster, für Streichorchester (H. Klengel). 4. Traumbilder, Fantastik (H. v. Blon). 5. Finale aus der Oper „Lohengrin“ (R. Wagner). 6. Overtüre zu „Mozart“ (H. v. Suppé). 7. Liebestraum nach dem Valle „Intermezzo“ (H. Schubert). 8. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ (H. Strauß).

Gottesdienst-Ordnung

Heißer Sonntag, 11. April 1915. — Ewiges Gebet.

St. Marien-Kirche

Die Kollekte am heutigen Tage ist für den Heiligen Vater bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen.

St. Marien-Kirche am H. Bonifatius

H. Messen: 6.30, 7 und 8 Uhr. Um 7.30 Uhr versammeln sich die Erstkommunikanten im Pfarrhausanbau, Luisenstraße 31. Beginn der Feierlichkeiten in der Kirche um 8 Uhr, Erneuerung der Taufgelübde, feierliches Hochamt, Predigt, Feier der ersten H. Kommunion, Te Deum. — Kindergottesdienst (H. Messe): 10.45 Uhr; letzte H. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 3 Uhr: feierliche Andacht für die Erstkommunikanten mit Umzug. Nach 10 Uhr beginnen die Besonderen; Schlußandacht und Umzug nachm. 5 Uhr. — Es wird dringend gebeten, den Anordnungen der Herren Kirchenrenten Folge zu leisten. — Die Plätze im Hauptschiff und in den Querschiffen sind im Hochamt für die Angehörigen der Kommunionkinder vorbehalten. — Von Montag bis Donnerstag einschließlich sind die H. Messen um 6, 7.30 und 9.15 Uhr, Freitag und Samstag um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr, 7.10 Uhr sind Schlußmessen. — Montag um 8 Uhr ist ein Dankamt für die Erstkommunikanten. — Kriegsanbacht findet Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr sowie Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachm. 5 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Freitagmorgen 5-7 Uhr, Samstagmorgen 4-7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Dienstag, 9.15 Uhr für die verlebte Frau Therese Spangenberg, geb. Hof. Mittwoch, 9.15 Uhr für Leopoldine Heintz, geb. Hof. Donnerstag, 6 Uhr für den Grafen Karl Kottkowski; 7.30 Uhr für Jakob Hartmann, dessen Ehefrau Maria, geb. Delfrich und Kinder. Mittwoch 6 Uhr für Maria Katharina Schmidt, geb. Gies. Donnerstag, 6 Uhr für Maria Katharina Schmidt, geb. Gies. Samstag, 6 Uhr für Peter Appel, seine Ehefrau Auguste, geb. Köttig und letzterer verlebte Eltern; 9.15 Uhr für Frau Geh. Reg.-Rat Gertrude Busch.

Maria-Gilb-Kirche

Heißer Sonntag, H. Messen um 6 und 7 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt, Feier der ersten H. Kommunion der Kinder und Te Deum: 8.15 Uhr. Kindergottesdienst: 11 Uhr. Vom Hochamt an bis nachmittags 6 Uhr ist vor dem ausgelegten Allerheiligen Altarandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges; bis 2.15 Uhr stille Andacht, um 2.15 Uhr: Andacht für die Kinder, von 3-4 und 4-5 Uhr: Besonderen, um 5 Uhr sakramentalische Schlußandacht mit Umzug, an dem die Erstkommunikanten sich beteiligen. — An den Wochentagen sind die H. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr, von Donnerstag ab ist um 7.15 Uhr: Schlußmesse; abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Montag 8 Uhr: Dankamt für die Erstkommunikanten. — Beichtgelegenheit: Freitagmorgen von 5-7 und nach 8 Uhr, Samstag vor Erntedankfest für die Erntedankfesten von 5-7 und nach 8 Uhr und Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an.

Stiftungen: Montag, 9.15 Uhr für den Hofrat Anton Joseph Weidenbach und Familie. Dienstag, 6.30 Uhr für die Margaretha Hegmann, geb. Hoff. Mittwoch, 6.30 Uhr für Rosine Harsfeld, geb. Schmitt. Donnerstag, 7.15 Uhr für die Familie Köller. Freitag, 7.15 Uhr für Maria Anna Kuhn und Kinder. Samstag, 7.15 Uhr für Philipp Kuhn und Anna Maria, geb. Sieger und deren Familie; 9.15 Uhr für Johann Kauf, dessen Ehefrau Caroline, geb. Dohs und deren Angehörige.

Dreifaltigkeitskirche

Heißer Sonntag, 6 und 7 Uhr: H. Messen. 8 Uhr: Beginn der Feier der ersten H. Kommunion, feierliches Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. 10.30 Uhr: H. Messe, zugleich Kindergottesdienst. — Vom Hochamt bis zur Nachmittagsandacht (3 Uhr) bleibt das Allerheiligen ausgelegt. Die Gläubigen werden verzicht zur stillen Andacht eingeladen zur Erinnerung eines baldigen dauerhaften Friedens. — Nachmittags 3 Uhr ist feierliche sakramentalische Andacht mit Umzug; abends 8 Uhr: Kriegsanbacht. — Montag 7.15 Uhr ist ein Dankamt für die Erstkommunikanten mit Ansprache und Überreichung der Andenken; 9 Uhr: H. Messe. — An den übrigen Wochentagen sind die H. Messen um 6.30 und 9 Uhr; Samstag 7 Uhr: Schlußmesse. — Täglich abends 8 Uhr ist Kriegsanbacht. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 4-7 und nach 8 Uhr. — Sonntag, den 18. April, findet in der Dreifaltigkeitskirche, wie alljährlich, die Feier des ewigen Gedächtnisses statt.

Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7

Sonntag, morgens 6.30 Uhr: H. Messe. 8 Uhr: Amt. — Werktag 6.30 Uhr: H. Messe. Freitag 7.15 Uhr: Schlußmesse.

St. Joseph-Hospital

7.30 Uhr: H. Messe. 8.30 Uhr: Segensandacht mit Predigt. Nach dem Hochamt stille Andacht des Allerheiligen. Um 3 Uhr ist Schlußandacht. Dienstag- und Freitagmorgen 5 Uhr: Kriegsanbacht. — An den Wochentagen sind H. Messen um 6.15 Uhr und 7.30 Uhr.

St. Mariengemeinde Baldstraße

Heißer Sonntag, 7 Uhr: Frühmesse. 8.45 Uhr: feierliches Hochamt und Feier der ersten H. Kommunion der Kinder. Te Deum. 2.15 Uhr: sakramentalische Segensandacht. 5 Uhr: Schlußandacht des Festes zur Erinnerung des Friedens. Die Ordnung der einzelnen Besonderen ist die übliche. — H. Beichte: Samstag 6 Uhr, Sonntag morgen 6.15 Uhr. — Am Montag um 7.30 Uhr ist ein Dankungsamt für alle Erstkommunikanten. — An Wochentagen ist die H. Messe um 7.10 Uhr. — Sonntag, 10. April: Nachm. 2 Uhr: Beichte der Erstkommunikanten. — 3.30 Uhr: Beichte des Müttervereins und Marienvereins.

St. Marien-Kirche Viebrich

Heißer Sonntag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse und H. Kommunion des Müttervereins und des Marienvereins. 8 Uhr: Kindergottesdienst. 9 Uhr: feierliches Dankamt mit Predigt und Feier der 1. H. Kommunion der Kinder. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Es wird gebeten, im Hochamt um 9 Uhr die Plätze der Kirche möglichst den Angehörigen der Erstkommunikanten zu reservieren. Die übrigen Pfarrangehörigen werden ersucht, ihrer Sonntagspflicht in einer der übrigen H. Messen zu genügen. — Von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags ist nach kirchlicher Anordnung Auslegung des Allerheiligen und es finden Besuche der barmherzigen Schwestern und des Trübsen Ordens. 1-2 Uhr des Gesellen- und Junglingsvereins. 2-3 Uhr des Marienvereins. 3-4 Uhr des Müttervereins. 4-5 Uhr des St. Josephsvereins. 5-6 Uhr: feierliche Schlußandacht mit Umzug. — Täglich 6 Uhr: H. Messe im Marienhaus und 7.15 Uhr in der Pfarrkirche. — Am Montag, vorm. 7.15 Uhr: Dankungsamte. Verlebte wohnen die Erstkommunikanten bei. — Samstag, nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Ders Jesu-Kirche Viebrich

Heißer Sonntag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit zur H. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt und Feier der ersten H. Kommunion; danach still Besuchen um einen glücklichen Ausgang des Krieges. Nachm. 5 Uhr: Schlußandacht mit Teilnahme der Kinder in die Ders Jesu-Verbrüderung. — Montag: Amt für die im Felde lebenden Soldaten. — Dienstag: H. Messe für einen Verlebten. — Mittwoch: H. Messe nach Meinung. — Freitag: H. Messe für den Martin Mohr, abends 7.30 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag: H. Messe zu Ehren der Mutter Gottes; nachm. von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Beichtgelegenheit zur H. Beichte.

Stille

Heißer Sonntag, 6.30 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: H. Messe. 9 Uhr: Hochamt (Kollekte für den H. Vater). Danach Andacht. — 2 Uhr: Andacht der Kinder und Aufnahme in die sakramental. Bruderschaft. 5 Uhr: Schlußandacht. — An Wochentagen 5.30 Uhr: Frühmesse. 6.30 Uhr: Pfarrmesse. 7.30 Uhr: H. Messe. — Täglich Abendandacht um 8 Uhr. Samstagmorgen 5 Uhr: Beichtstuhl.

Erbenheim

Am 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

Sonnenberg

Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt, 7.30 Uhr. Hochamt mit Predigt; 10 Uhr. Werktag: H. Messe, 7.30 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr.

Briefkasten

E. R. 3a!

Marktberichte

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 8. April. Preise für 100 Kilogramm Heu, höchster Preis 5.50 M., niedrigster Preis 5.30 M., Durchschnittspreis 5.35 M., Nichtstroh, höchster Preis 2.70 M., niedrigster Preis 2.70 M., Durchschnittspreis 2.70 M., Krummstroh, höchster Preis 2.40 M., niedrigster Preis 2.30 M., Durchschnittspreis 2.35 M. Angefahren waren 4 Wagen mit Heu und 3 Wagen mit Stroh.

KURSBERICHT

mitgeteilt von

Gebrüder Krlr. Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 8. April	New Yorker Börse	Kurs vom 8. April
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind.-Akt.:	
Atch. Top. Santa Fe	100 1/2	Amalgam. Copper c.	63 1/2
Baltimore & Ohio	72 1/2	Amer. Smelt. & Ref. c.	67 1/2
Canada Pacific	163 1/2	— „ — „	— „
Chesapeake & Oh.	45 1/2	Amer. Tel. & Telegr.	29 1/2
Chic. Milw. St. Paul	100	Anaconda Copper p.	31
Denver & Rio Gr. c.	7 1/2	Bethlehem Steel c.	92 1/2
Erie common	27 1/2	— „ — „	— „
Erie 1st pref.	44	Mexican Petroleum	49 1/2
Illinois Central	108 1/2	United Stat. Steel c.	49 1/2
L. & N. Nashville	118 1/2	— „ — „	106 1/2
Missouri Kansas c.	13 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
New York Centr. c.	84 1/2	Atch. Top. S. Fe	100
Norfolk & Western	102	— „ — „	100 1/2
Pennsylvania com.	106 1/2	— „ — „	— „
Reading common	107	— „ — „	— „
Rock Island com.	146 1/2	— „ — „	— „
Southern Pacific	87 1/2	— „ — „	— „
Southern Railway c.	88 1/2	— „ — „	— „
South. Railway pref.	17 1/2	— „ — „	— „
Union Pacific com.	127 1/2	— „ — „	— „
Wabash pref.	2 1/2	— „ — „	— „



Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	9. April	10. April	Main	9. April	10. April
Waldshut	—	—	Waldshut	—	—
Regel	—	—	Regel	—	—
Mayen	—	—	Mayen	—	—
Wienheim	—	—	Wienheim	—	—
Worms	—	2.01	Worms	—	2.46
Wienheim	—	2.54	Wienheim	—	2.64
Wienheim	—	2.51	Wienheim	—	1.54
Wienheim	—	—	Wienheim	—	1.27
Wienheim	—	—	Wienheim	—	—



Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten

Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden

Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden

LANGASSE 1-3

S. GUTTMANN

Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Allerkürzeste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn) Telefon 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Billiger

Schürzen-Verkauf!

Damenhausschürzen	aus guten Siamosen	95, 65, 48
Damenblusenschürzen	aus gebütem Satin oder gutem Siamosen	1 95, 1, 35, 95
Damenkleiderschürzen	mit Halbümel, aus Satin und Siamosen	2, 45, 1, 95
Damenblusenschürzen	aus gutem schwarzem Panama	2, 95, 2, 75

Kinder-Schürzen.

Mädchenschürzen	aus gutem Siamosen, Gr. 45-75	95	Mädchenschürzen	aus bestem Satin, nur Größe 50	1, 35
Mädchenschürzen	aus türkisch gemusterten Stoffen	1, 15	Mädchenschürzen	aus gutem schwarzem Panama	1, 85
Mädchenschürzen	weiß mit reicher Stickereiverzierung	1, 35	Knabenschürzen	„Uniformen“	65

Joseph Wolf

Wiesbaden, gegenüber dem Kirchgassee 62.

Persil

für

Verwundeten-Wäsche

Zur Verwundetenpflege gehört auch die gründliche Desinfektion und Reinigung der Wäsche und Verbandstoffe. Hierfür ist Persil das geeignetste Waschmittel, da es nicht nur wäscht und Blut und Eiter spielend entfernt, sondern zugleich alle

Krankheitskeime tötet.

Auch Liebesgaben, wollene Strümpfe, Puls-, Kniewärmer usw. wasche man, ehe sie ins Feld geschickt werden, mit Persil, um Blutvergiftungen vorzubeugen und angenehmeres Tragen zu ermöglichen. Billig im Gebrauch, da weitere Waschzutaten, wie Seife, Seifenpulver usw. nicht erforderlich!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 6604

Günstige Verzinsung von
Bar-Einlagen
Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1984

Fernsprecher 917 u. 1984

J. & G. Adrian

Hofspeditione Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Bahnhofstrasse 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Kemperhof

Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Latinoische Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor.

Realgymnasium mit Real- und Vorschule zu Biebrich am Rhein.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schriftlich oder von Montag, den 12. d. M., ab täglich zwischen 11 und 12 Uhr persönlich in meinem Amtszimmer entgegen.

Prof. O. Welmer, Direktor.

Kaiser Wilhelms Gymnasium zu Montabaur.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April. An diesem Tage finden die Aufnahmeprüfungen statt. Aufnahmeprüfungen für Konviktschüler und Schüler aus der hiesigen Stadt und Umgebung sind am Mittwoch, den 31. März, vormittags 9 Uhr. Montabaur, den 22. März 1915.

Prof. Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Planinos, Koffern und Reisegepäck unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungezieferfreien Lagerhause

Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstr. 1.

Telefon 872.



Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14. Telefon 2976.

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzheimerstrasse 107 :: Telefon 659
Unter Aufsicht des Vereins der Ärzte Wiesbadens, d. a. Institut für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meinecke und Genossen und des Königlichen Kreis- und Departements-Tierarztes

Die Anstalt empfiehlt:

Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert. Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen entsprechend zubereitet und trinkfertig (Professor Heubner'sche Mischung).

Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfütterung. Versand nach auswärts. Schweizerkühe

Badhaus Sturm "Großer Feldberg"

bestens empfohlen! Besitzer W. Engel

Großer Feldberg Badhaus Wolküre

wird von Touristen bestens empfohlen. — Telefon 92 :: Amt Rheingau — Mähige Preise Pension von 4.50 Mark an. — Referenzzimmer für Vereine.

Gebüder Krier, Bank-Gesellschaft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Kassenstunden: 8 1/2-1 und 2-6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postscheck-Konto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken unter eigenem Verschluß der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kuponlösung, auch vor Verfall. — Kuponbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und Verkauf ausländischer Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leihrenten. — Mündelschere 4% u. 5%. Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig, welche courtagefrei u. provisionsfrei abgegeben werden.

Das Bischöfliche Convict zu Dieburg in Hessen

bei den berechtigten 7 Klassen Progymn. m. Realschule nimmt hiesigste Klassen mit vollendetem 9. Lebensjahr an Ostern und im Herbst auf. Beginn des Schuljahres am 19. April. Aufnahme und Prospekt durch das Rektorat

Weit unter dem eigentlichen Werte!

Ich kaufte vor einiger Zeit gemeinschaftlich mit einigen verwandten Firmen einen großen Posten

Weißwaren

wie Hemdentuche, Renforcée, Batist-Hemdentuch, Makko-Batiste und Perkals, **nur allerbeste** Waren aus dem größten und feinsten Hause des **Elsass**. Nach größeren Schwierigkeiten und längerer Zeit, weil keine Bahnverbindung, habe ich dieselben nun hereinbekommen. Trotzdem sämtliche Waren heute ganz bedeutend gegen den damaligen Preis mehr kosten, gebe ich diesen Posten an meine werte Kundschaft zu nachstehend enorm billigen Preisen ab:

Serie I: Meter	Serie II: Meter	Serie III: Meter	Serie IV: Meter
52	62	69	79

Der eigentliche Verkaufswert ist von 80 Pfg. bis 1.45 per Meter.

Sämtliche Waren sind blendend schön weiß und von bester Beschaffenheit, geeignet für die beste und feinste Leib- und Bettwäsche.

Keine Schaufenster-Auslagen!

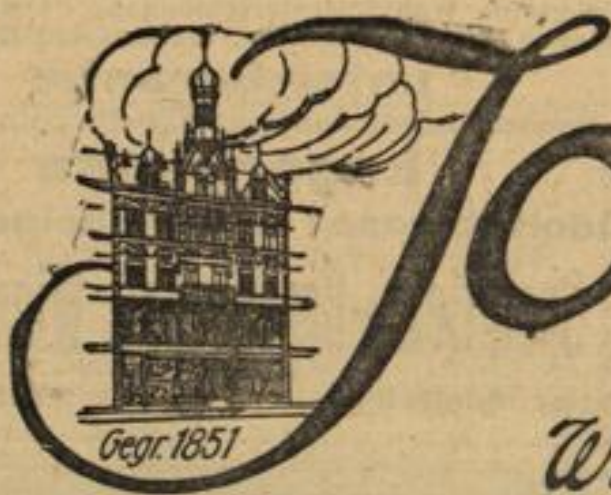
Auf Extra-Tischen ausgelegt!

Ferner weit unter dem Preise

1 Partieposten **Schweizer Stickereien** Stück 4,10 Meter

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
68	95	124	148

Der eigentliche Verkaufswert ist über das Doppelte.



Joseph Welf

Wiesbaden **62** Kirchgasse **62** gegenüber dem Mauritiusplatz



Den Heldentod erlitt bei einem nächtlichen Sturmangriff, am 6. März, unser liebes Mitglied

Herr Gymnasial-Oberlehrer

Hermann Reith

Vizefeldwebel im Landwehr-Brig.-Ersatz-Bat. 42

Wir betrauern in ihm einen lieben Freund und treuen Bundesbruder, dessen Andenken bei uns in Ehren bleiben wird.

G. B. Philippi, Wiesbaden
und Umgebung

J. A.: Archivrat Dr. Domarus
Vorsitzender.

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Bekanntmachung.

Die Sammelstelle III der Nassauischen Sparkasse, Bismardring Nr. 1, hier, ist wegen Einberufung des Verwalters, des Drognisten Wilhelm Machenheimer, bis auf weiteres geschlossen.

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 19. April 1915, vormittags 10 Uhr, wird an Gemütsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude hier, **Jahnstraße 20**, Par. 63 qm groß, gemeiner Wert 55 000 Mk. Eigentümer Eheleute Schlossermeister Josef Herber, hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr bis zu 50 Jahren werden hiermit aufgefordert, am Montag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, auf dem Marktplatz zu erscheinen. Unentschuldigtes oder unpünktliches Erscheinen wird bestraft.

Deßlich, den 8. April 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Nassauischer Gefängnisverein E.V.

Einladung

zur Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 23. April 1915, nachmittags 6 Uhr, im Rathol. Pfarrhaus Dillenstr. 31.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1914
2. Prüfung der Jahresrechnung durch zwei Vereinsmitglieder
3. Entlastung des Rechners
4. Neuwahl des Ausschusses
5. Beschlußfassung über gestellte Anträge

Nichtmitglieder sind der Zutritt gerne gestattet

Wiesbaden, den 10. April 1915.

Der Vorstand.

Institut Worbs,

(Direkt.: G. Worbs, staatlich geprüfter, Vorberufungsamt a. alle Klaffen, u. Exam. (Einjähr., Fährn., Abitur.) Jede Sprache, b. Prima lat. Griech., Lehranstalt, alle Sprachen, a. i. Russ., Fr.-u. u. Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen, Kunst- und Beamte. Worbs, Just. des Oberlandesgerichtes, Adelsstr. 16, Eingang Cronenstr. 23)

Gasjuglampen, Pendel u. Wandarme

in großer Auswahl zu billigen Preisen, alle Sorten Glühlampen u. Zylinder, auch für Spiritus- und Gaslampen, Feld-Laternen, Partyschlussfächer, Kunst-Feuerzeuge.

M. Rossi, Wiesbaden
Bismardring 3, Telefon 2000

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stückerlein, damit sie nicht zu Grunde gehen“. Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ersuchen auf das freudlichste, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für arme, verwahrloste Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Staniokapseln, Bleistimmen, Patronen-Hüllen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messingabfälle und Gegenstände und alle zur Verpackung dienende Metall-Altmetalle.

Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.

Sammelt Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbündchen, Zigarren-Abschnitte und beschädigte Zigarren, nicht aber angebrannte Zigarrenreste.

Sammelt mit kleinem Papierband ausgechnittene Briefmarken, (auschl. der 10 Pfg.-Marke, besonders aber ausländische und alte inländische Marken).

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderlöffchen), -Nägel, -Schläuche, -Nebenschiffe und Fahrradbretter, sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg und Stearin.

Sammelt Champagner-, Haß- und unbeschädigte Spitzfächer, sowie auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen und Zeitschriften.

Alles dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt Ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Großes geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Eurer Seelsorger bezw. besten Beauftragten in Wiesbaden zu Herrn Kaufmann Teich, Schwalbacherstraße 19; Herrn Anton Müller, Blücher-Drogerie, Bismardring 24, Ecke Blücherstraße; Herrn Christian Müller, Kolonialwaren-Handlung, Wiesstraße 59; Herrn Räder Dittelm, Räderstraße 12. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede weitere Auskunft erteilt:

Die Büchsen-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfg.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Backen des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korkstopfen und angerauchte Zigarren.